

Klima der Gerechtigkeit



Materialien für
Gemeindearbeit und
Religionsunterricht

Herausgegeben vom
Amt für Mission,
Ökumene und kirch-
liche Weltverantwor-
tung der Evange-
lischen Kirche von
Westfalen

Inhalt

Vorwort: Klima der Gerechtigkeit	3
Der Klimawandel als Thema kirchlicher Bildungsarbeit: Umweltethisches Engagement im Horizont christlicher Grundüberzeugungen	4
Pädagogische Angebote für Gemeinde und Schule	7
Modul 1: Cito – unser ABC des Klimawandels	8
Modul 2: Unsere Landkarte des Klimawandels als Mindmap	8
Modul 3: Vernissage – Wandeln durch den Klimawandel	8
Modul 4: Gott schuf aus dem Chaos die Welt! Und der Mensch ...?	10
Modul 5: In acht Etappen um die Welt des Klimawandels	11
Modul 6: Desertifikation ist, wenn es heiß und eng wird	12
Modul 7: Wer – wo – wie viel: Klimaemissionen weltweit	13
Modul 8: Kleine Trigonometrie des Klimawandels	14
Modul 9: Der Wald ist nicht umsonst	16
Modul 10: Balance halten – Interessen ausgleichen	17
Modul 11: Maßhalten	19
Modul 12: Kleine, nachhaltige Schritte wagen	19
Modul 13: Der Rösselsprung kleiner nachhaltiger Schritte	20
Modul 14: Handeln: jede(r) für sich – und alle gemeinsam!	21
Hinweise zu Texten und Gebeten für Gottesdienste und Andachten	22

Herausgeber:

© Amt für Mission, Ökumene und kirchliche
Weltverantwortung (MÖWe)

Olpe 35
44135 Dortmund

Tel. 0231/5409-70

Fax 0231/5409-21

E-Mail: info@moewe-westfalen.de

Website: www.moewe-westfalen.de

September 2008

Peter Ohligschläger

Vorwort: Klima der Gerechtigkeit

Die Erde und damit das Leben auf diesem Planeten ist massiv bedroht; die Folgen des Klimawandels sind überall spürbar: sintflutartige Regenfälle, Überschwemmungen, Stürme, ungewöhnliche Trockenperioden, das Abschmelzen der Polkappen und Gletscher... Wir erleben die Gefährdung des Lebens heute radikal. Menschliches Handeln ist dabei, die natürlichen Grundlagen des Lebens zu zerstören. Durch unser Wirtschaften und Handeln, durch unser grenzenloses Wachstum zerstören wir die Lebensgrundlagen heutiger und künftiger Generationen mit unumkehrbaren Folgen.

Das ist zentral auch eine Frage der Gerechtigkeit: Die globale Erderwärmung ist Ausdruck eines krassen Mangels an Gerechtigkeit der Industriestaaten gegenüber den Entwicklungsländern, den nachfolgenden Generationen wie der Umwelt. Als Bewohner/innen eines der reichsten Industrieländer verbrauchen wir ein Mehrfaches der Ressourcen (z.B. Energie, Rohstoffe) im Vergleich zu den Ländern des Südens. Von daher tragen wir maßgeblich zu den Klimaveränderungen bei. Besonders beunruhigend ist die Tatsache, dass die ärmsten und ohnehin wehrlosesten Mitglieder der Menschheitsfamilie die Hauptleidtragenden des Klima-Wandels sind, den sie nicht zu verursacht haben; sie sind besonders betroffen von Dürren, Überschwemmungen und Stürmen. Sie zahlen den Preis des von den Industrieländern zu verantwortenden Klimawandels.

Gemeinsam mit anderen kirchlichen und säkularen Partnern setzen wir uns deshalb als Evangelische Kirche von Westfalen für ein „Klima der Gerechtigkeit“ ein. Dazu gehören zum einen politische Forderungen, wie wir sie in der Klima-Allianz mit formuliert haben (www.klima-allianz.de). Dazu gehört für uns aber auch, Menschen für die Thematik Klimawandel und Klimagerechtigkeit zu interessieren - mit kreativen und spielerischen Methoden – und Perspektiven aufzuzeigen, was man als Einzelne/r, als Kirchengemeinde, als Schule tun kann. Als Amt

für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung ist es uns ein besonderes Anliegen, dabei immer unsere weltweiten ökumenischen Partner, gerade in den Ländern des Südens, mit im Blick zu haben und ihre Perspektive mit einzubringen.

Den pädagogischen Materialien in 14 Modulen steht eine theologische Einleitung voran, die deutlich macht, warum wir uns als Kirche den Klimaschutz und die Klimagerechtigkeit zur Aufgabe gemacht haben. Dabei geht es uns nicht um ein Anhängen an eine aktuelle gesellschaftliche Debatte, sondern um ein Engagement, das sich aus dem biblischen Glauben speist: Der Mensch bleibt aufgrund seiner Fehlbarkeit auf Gottes Gnade angewiesen. Die eigene Zukunft und die Zukunft der Welt liegen nicht allein in unseren Händen.

Hinweise auf Texte, Gebete und Lieder für Gottesdienst und Andacht schließen die Materialien ab.

Wir würden uns über eine rege Nutzung unserer ersten MÖWe-Online-Materialien freuen, ebenso über Ihre Rückmeldungen.

Peter Ohligschläger, Pfarrer
Leiter des Amtes für MÖWe

Elga Zachau und Lars Klinnert

Der Klimawandel als Thema kirchlicher Bildungsarbeit: Umweltethisches Engagement im Horizont christlicher Grundüberzeugungen

I.

Steht das Thema Klimawandel im schulischen Religionsunterricht und in der kirchlichen Bildungsarbeit auf dem Programm, dann ist mit kritischen Anfragen zu rechnen: Warum ist der Kirche diese aktuelle Problematik in jüngerer Zeit zu einem so drängenden Anliegen geworden? Hat sich die Kirche hier einfach an eine gesellschaftliche Debatte angehängt, weil sie von dieser eine höhere öffentliche Aufmerksamkeit erwartet als von der „uralten“ Botschaft der Bibel?

Die Bischöfin von Lund (Schweden), Antje Jackelén, vertrat im Juli 2008 auf einer internationalen Konferenz die Auffassung, dass der weltweite Kampf gegen den Klimawandel eine Art „neue Meta-Erzählung“ geworden sei. Diese These weist auf eine ambivalente Eigenart der Klimadiskussion hin: Es erscheint, als habe die Weltgemeinschaft hierin ihr säkulares Leitthema gefunden, von dem sie sich erhofft, es werde – angesichts der nur gemeinsam zu bewältigenden Herausforderungen – jegliche Grenzen zwischen Menschen und Völkern überwinden können. Bisweilen bekommt man den Eindruck, dass das Engagement für den Klimaschutz manchen Menschen in den westlichen Gesellschaften geradezu Lebenssinn gibt und es ihnen dadurch zum Religionsersatz wird.

Wenn die Kirche den Klimaschutz zu ihrer Aufgabe macht, dann verschreibt sie sich allerdings keinem neuen Hoffnungsgut. Sie tut dies vielmehr gerade als Ausdruck des biblischen Glaubens, und zwar unter dem Vorzeichen der Rechtfertigungslehre, die betont: Der Mensch bleibt aufgrund seiner Fehlbarkeit und Begrenztheit immer auf Gottes Gnade angewiesen.

Im Kontext religiöser Bildung steht das Thema Klimawandel daher unter einer besonderen Span-

nung: Die Notwendigkeit konkreter politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und persönlicher Handlungsoptionen darf nicht relativiert werden. Zugleich gilt es aber, den jedem Anspruch an menschliches Tun zuvorkommenden Zuspruch Gottes nicht aus dem Blick zu verlieren: Ist das Evangelium die Meta-Erzählung des Lebens, können Menschen darauf vertrauen, dass ihre eigene Zukunft und die Zukunft der Welt nicht allein in ihren Händen liegt.

II.

Somit ist aus theologischer Sicht jedes ethische Engagement mit den zentralen Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens in Beziehung zu setzen. Im Blick auf das Thema Klimawandel sind insbesondere schöpfungstheologische, anthropologische und ekklesiologische Aspekte zu berücksichtigen.

a) Zur Schöpfungstheologie:

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ (Psalm 104,24)

Die Schöpfungspsalmen preisen die faszinierende Vielfalt der belebten und unbelebten Natur als Ausdruck der Herrlichkeit Gottes. In dem überwältigenden Schöpfungswerk erfährt sich der Mensch als in besonderer Weise von Gott angenommen: Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das um seine Geschöpflichkeit weiß und darum dem Anruf des Schöpfers antworten kann.

Dadurch ist der Mensch zur Verantwortung über die übrige Schöpfung befähigt und bestimmt (Psalm 8,6f.). Dieser Verantwortung kommt er nach, indem er gestaltend und bewahrend tätig ist. Die staunende Ehrfurcht über die eigene Stellung im Kosmos macht sensibel für einen respektvollen Umgang mit den Mitgeschöpfen.

b) Zur Anthropologie:

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.“ (Genesis 1,27)

Die Vorstellung, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild geschaffen hat, führt zur Erfahrung Gottes im menschlichen Beziehungsgefüge: Weil der andere Mensch, ebenso wie ich selber, von

Gott her und auf Gott hin bestimmt ist, kommt ihm eine bedingungslose Würde zu. Hieraus erwächst nicht nur die Verpflichtung zur diakonischen Unterstützung für den notleidenden Nächsten. Auch der politische Einsatz von Christinnen und Christen gegen Armut, Leid und Unrecht hat hier seine theologische Ausgangsbasis.

Als ein säkulares Mittel, die Gottebenbildlichkeit aller Menschen strukturell anzuerkennen und zu gewährleisten, können die Menschenrechte verstanden werden. Zu ihren Kernanliegen gehört auch die Sicherung und Förderung der grundlegenden menschlichen Lebensbedingungen: Der Zugang zu Wasser, Nahrung und Energie sowie eine angemessene medizinische Versorgung stellen zweifelsohne die materialen Mindestvoraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben dar.

c) Zur Ekklesiologie:

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave, noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3,28)

Der universale Horizont der christlichen Botschaft zielt auf das gerechte und friedliche Zusammenleben aller Menschen. Die ökumenische Verbundenheit von Christinnen und Christen auf der ganzen Welt ist gelebter Ausdruck dieser Hoffnung.

Begreift man die weltweite christliche Gemeinschaft im Bild des Apostels Paulus als einen Leib mit vielen Gliedern (1. Korinther 12,12ff.), dann ist offenkundig, warum gerade die Frage nach Klimagerechtigkeit ein genuin kirchliches Anliegen ist: So werden z. B. die durch immer extremere Wetterverhältnisse gefährdeten Lebensbedingungen vieler Menschen in anderen Erdteilen auch hierzulande existentiell erfahrbar, wenn sie nicht nur als nüchterne Tatsache wahrgenommen werden, sondern die Glaubensgeschwister aus der eigenen Partnergemeinde betreffen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Klimaproblematik auf fundamentale Weise unser Selbstverständnis als Christinnen und Christen berührt. An einem glaubwürdigen und wirkungs-

vollen Umgang mit ihr muss sich das kirchliche Zeugnis in der Welt und für die Welt heute messen lassen. Wie kann dieses Zeugnis an Kontur gewinnen?

III.

Die Herausforderungen des Klimawandels sind so komplex, dass eines unmittelbar einleuchtet: Allein mit der Bibel in der Hand kommen wir zu keinen angemessenen Handlungsoptionen. Dies ist schon insofern offensichtlich, als es in biblischer Zeit jenseits des Vorstellbaren lag, dass menschliches Verhalten den Kreislauf von Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter (Gen 1,22) fundamental gefährden könnte.

Um die einzigartigen ökologischen Bedrohungen unseres Zeitalters angemessen begreifen zu können, bedarf es deshalb zunächst einmal umfassender und kompetenter Sachinformation. Aus diesem Grunde erscheint es im schulischen Kontext wünschenswert, die Problematik fächerübergreifend zu behandeln. Eine bloße Beschränkung auf naturwissenschaftliche Fakten wiederum würde allerdings zu kurz greifen: Aus theologisch-ethischer Sicht kommt vielmehr die Aufgabe hinzu, die Bibel zu befragen, welche auch hier und heute noch gültigen Leitmotive sie für das Zusammenleben der Menschen untereinander und mit den Mitgeschöpfen bereithält.

Eine seelsorgerliche Dimension schwingt bei alledem stets mit: Durch die plakative Darstellung apokalyptischer Katastrophenszenarien in zahlreichen Medien fühlen sich Menschen allen Alters verunsichert, überfordert oder hilflos. Die realistische Weltsicht der biblischen Überlieferung weist hingegen dazu an, mit der unauflösliehen Spannung von Lebensfülle und Lebensbedrohung in schöpferischer Weise umzugehen. An die Stelle reiner Betroffenheit tritt dann kompetente Sachinformation; angsterfüllte Passivität wird durch den Mut zum Handeln abgelöst.

Ist das Gefühl der Ohnmacht überwunden, wird eine kritische Reflexion des persönlichen Verhaltens möglich: Inwieweit trägt auch mein eigener Lebensstil zum Klimawandel bei? Auf welche Weise könnte ich durch verändertes

Verhalten, ja durch bewusste Selbstbeschränkung einen positiven Beitrag dazu leisten, dass bestimmte Klimaziele erreicht werden? Wo kann ich mich auf lokaler Ebene für alternative Energiegewinnung und effiziente Energienutzung einsetzen?

Auch wenn man den unmittelbaren Wirkungsgrad individueller Aktionen als eher gering einschätzen mag, gilt es doch zu bedenken, wie politische Meinungsbildung geschieht: Die zunächst naiv anmutende Weisheit, dass viele kleine Schritte das Gesicht der Welt verändern können, ist doch zumindest insofern wahr, als durch das vorbildhafte Handeln einzelner Personen das öffentliche Bewusstsein geschärft und in der Regel dementsprechendes politisches Handeln eingefordert wird.

So verweist das Thema Klimawandel auf die grundlegende Frage theologischer Sozialethik, was gute Lebensbedingungen ausmacht und wie sich diese für alle Menschen verwirklichen und gestalten lassen. In besonderer Schärfe erinnert es uns an unsere Verantwortung für nachfolgende Generationen sowie für das Zusammenleben mit den Menschen in anderen Regionen dieser Erde.

Junge Menschen können in den sich hieraus ergebenden Herausforderungen entscheidende politische Aufgaben für ihre Generation erkennen: Wie lässt sich zwischen Ländern mit unterschiedlichem Entwicklungsniveau eine gerechte Teilhabe an natürlichen Ressourcen erreichen? Wie kann ökonomischer Wohlstand erzielt und bewahrt werden, ohne dass Mensch und Natur rücksichtslos ausgebeutet werden, ohne dass die reichen Länder weiterhin auf Kosten der armen Länder leben? In welche Richtung muss sich in den kommenden Jahrzehnten eine nachhaltige Technologieentwicklung bewegen? Nicht zuletzt mag unter den Schülerinnen und Schülern durch die intensive Beschäftigung mit solchen Fragen die eine oder der andere zu zivilgesellschaftlichem Engagement oder zu einer entsprechenden Studien- und Berufswahl motiviert werden.

Dr. Lars Klinnert, Pfarrer im Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW

Dr. Elga Zachau, Pfarrerin im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EKvW



Matthias Börner und Matthias Elsermann

Pädagogische Angebote für Gemeinde und Schule

Angebote für die Arbeit zum Thema „Klimawandel und Klimagerechtigkeit“ in Schulen (Sek. I + II), kirchlichen Unterrichtsgruppen und für die Erwachsenenbildung

Einführung zur Benutzung

Diese pädagogischen Materialien stellen bewusst erprobte, kreative und spielerische Methoden in den Mittelpunkt. Diese vermeiden, dass die sehr komplexe Thematik des Klimawandels und der Klimagerechtigkeit durch umfangreiche inhaltliche Beiträge kognitiv überlastet wird. Vielmehr verfolgen diese Materialien ein ganzheitliches Konzept, das die Teilnehmer und Teilnehmerinnen durch die Übungen und Spiele ganzheitlich einbezieht. Zum einen können die Teilnehmenden ihr mitgebrachtes Wissen einbringen, zum anderen geben sie Diskussionsanstöße und regen zu Gesprächen an. Zugleich werden die Teilnehmenden ermutigt, sich vertiefend mit Fragen des Klimawandels und der Klimagerechtigkeit zu befassen. Damit wird eine Lernatmosphäre geschaffen, in der die Reflexion über das eigene Verhalten leicht fällt und Bereitschaft zur Verhaltensänderung entsteht.

Dieses Material wurde ursprünglich für die Ausstellung „Klima der Gerechtigkeit“ zusammengestellt. Es ist in Ergänzung zur Ausstellung nutzbar, kann aber auch unabhängig davon eingesetzt werden.¹

Die Einteilung der Materialien in die Kategorien Einstieg, Vertiefung und Konsequenzen ermöglicht der Leitung, Module alternativ einzusetzen und sie je nach Zeitrahmen und Schwerpunkt neu zusammenzustellen und zu kombinieren.

Die Leitung sollte bewusst die komplexen Zusammenhänge, die hinter den einzelnen Modulen stehen, reflektieren, um auf Nachfragen die „harten Fakten“ liefern zu können. Zudem sollte sie in der Lage sein, die entstehenden Gespräche mit Hintergrundinformationen zu bereichern. Die Erprobung der Materialien hat gezeigt, dass vorgeschlagenen kreativen Methoden eine sehr gute Möglichkeit sind, Vorwissen der Teilnehmenden einzubeziehen und auf einfache und verständliche Weise Fakten zu vermitteln. Zugleich fördert die Methodik die Bereitschaft, über das eigene Verhalten und mögliche Verhaltensänderungen nachzudenken.

Die bei den einzelnen Modulen erforderlichen Materialien sind als Materialkiste bei der MÖWe in Dortmund ausleihbar.

Die Module sind hervorgegangen aus einem Konzept für Gemeindeveranstaltungen zum Thema Klimagerechtigkeit von Matthias Elsermann und mit Matthias Börner, unterstützt durch Joane Beuker, ergänzt und überarbeitet worden.

Matthias Elsermann, Pfarrer im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung Regionaldienst Südliches Westfalen

Matthias Börner, Studienleiter der Ökumenischen Werkstatt Wuppertal der Vereinten Evangelischen Mission

¹ Die Ausstellung „Klima der Gerechtigkeit“ der VEM ist auch ausleihbar beim Amt für MÖWe.

Teil A: Thematischer Einstieg

Modul 1: Cito – unser ABC des Klimawandels

Beschreibung: Die Teilnehmenden assoziieren zu Buchstaben und Zahlen, was ihnen zum Thema Klimawandel einfällt.

Ziel: Einstieg in die Thematik, bei dem die Teilnehmenden ihr Vorwissen einbringen können

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen bis zu 15 Teilnehmende; Dauer je nach Gruppengröße 10 bis 30 Min.

Material: ausgeschnittene Buchstaben von A-Z und Zahlen von 1-9

Ablauf: Jeder der Teilnehmenden nimmt sich eine Ziffer oder einen Buchstaben aus der Mitte und nennt ein Stichwort zu Klimathemen, das mit dieser Zahl oder diesem Buchstaben beginnt. Die Teilnehmenden stellen ihre Assoziationen reihum vor. In einem weiteren Schritt können die Teilnehmenden die gesammelten Stichworten Themengruppen zuordnen (z.B. wie im Modul 2 beschrieben).

Hinweis: Dieser Einstieg ist wenig steuerbar. Er gibt aber einen guten Einblick in die Vorkenntnisse und Fragen der Teilnehmenden.

Modul 2: Unsere Landkarte des Klimawandels als Mindmap

Beschreibung: Mit einer Variante des Mindmaps werden die Vorkenntnisse der Teilnehmenden sortiert. So entsteht ein Überblick über den Kenntnisstand der Teilnehmenden und die verschiedenen Themenbereiche des Klimawandels.

Ziel: Die Teilnehmenden bringen ihre Vorkenntnisse ein, und die Komplexität des Themas wird verdeutlicht.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen bis ca. 20 Teilnehmende; Dauer: 20 Min.

Material: Moderationskarten und Stifte,
- große Pinn- bzw. Moderationswand.

Ablauf: Die Teilnehmenden schreiben in Einzelarbeit Begriffe auf, die ihnen zum Thema Klima einfallen. In der Mitte der Moderationswand bildet die Karte „Klima“ das Zentrum, von dem Verzweigungen wegführen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden die Karten in die vorhandenen Verzweigungen integriert, oder es werden weitere Verzweigungen und Unterverzweigungen geschaffen. Dabei stellt jede Verzweigung einen neuen Aspekt des darüber liegenden Themas dar. Karten mit zusammengehörigen Aspekten werden geordnet. Für sie können gemeinsam Oberbegriffe gesucht werden.

Hinweis: Das Modul 2 kann auf Modul 1 aufbauen.

Modul 3: Vernissage – Wandeln durch den Klimawandel

Beschreibung: Durch eine Vernissage verschiedener Objekte und Installationen wird das Vorwissen der Teilnehmenden abgefragt und mit ersten Sachinformationen verknüpft.

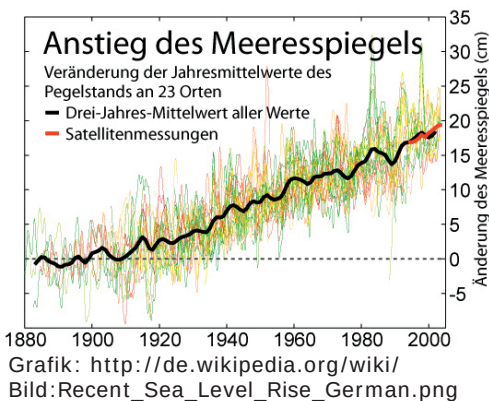
Ziel: Die Teilnehmenden bringen ihr Vorwissen ein. Ein Überblick über die Themen des Klimawandels entsteht.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen von 6 bis 40 Teilnehmende; Dauer: 15–20 Min.

- Material: – einen Raum mit ausreichend Platz,
- ein Gummistiefel,
 - ein Teller mit Maiskörnern, in dem ein Spielzeugauto steht,
 - ein schmelzender Eisblock (ca. 1 Liter oder mehrere Eiswürfel),
 - eine goldene „2“,
 - eine Reihe aufgestellter Dominosteine,
 - drei von der Decke hängende farbige Bänder (oder Krepp) von mind. 5 m Länge, die zu nächst fast senkrecht hängen, dann erst kurz vor dem Boden eine Kurve beschreiben und ein Stück über den Fußboden weiterlaufen.

Die meisten der Materialien können bei der möwe in Dortmund ausgeliehen werden.

Ablauf: Die Teilnehmenden ordnen sich gleichmäßig den sechs Installationen zu und überlegen miteinander, in welcher Beziehung das Gezeigte zum Thema „Klimawandel“ steht. Anschließend berichten sich die Gruppen gegenseitig, welche Themen sie hinter den Symbolen vermuten und erläutern dies. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Beiträge der Gruppen auf eine Minute begrenzt bleiben sollte (z.B. mit großer Sanduhr). Die Leitung gibt ggf. kurze Beispiele oder Ergänzungen, zum Beispiel:



Gummistiefel: Ansteigender Meeresspiegel; im 20. Jahrhundert stieg der Meeresspiegel um 17 cm. Von 1963 bis 2003 jährlich durchschnittlich um 1,8 mm; in der Zeit von 1993 bis 2003 durchschnittlich um 3,1 mm. Der Meeresspiegel wird bis zum Jahr 2100 noch um weitere 20–50 cm ansteigen. (Vgl. zu dieser Thematik auch den Beitrag von Jochen Luhmann zu steigendem Meeresspiegel und Extremwetterereignissen im Ausstellungs-Journal „Klima der Gerechtigkeit“, S. 12f.)

Maiskörner mit Spielzeugauto: Agrarkraftstoff (auch Biokraftstoff genannt); schon am 1.2.2007 berichtete n-tv: „In Mexiko-Stadt haben zehntausende Menschen gegen den dramatischen Anstieg der

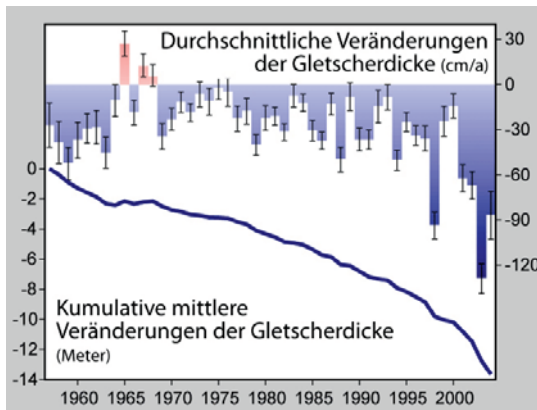
Tortilla-Preise demonstriert. Die Maismehlfladen sind ein Grundnahrungsmittel in dem lateinamerikanischen Land. Besonders in armen Haushalten gehören sie zu fast jeder Mahlzeit. Vor allem diese Bevölkerungsschicht trifft die Verdreifachung der Preise auf 15 Pesos (entspricht einem Euro) pro Kilo in der vergangenen Woche. Die Hälfte der Mexikaner muss mit einem Einkommen von knapp vier Euro oder weniger am Tag auskommen. Grund für die Preiserhöhung ist die wachsende Nachfrage nach Biosprit in den USA, der auch aus Mais gewonnen wird. Deshalb steigen die Marktpreise auf der Welt.“



Chacaltaya Glacier, Bolivia, from 1940 to 2005 <http://www.ipcc.ch/pdf/presentations/wg2-report-2007-04.pdf>

Schmelzender Eisblock: Abschmelzen der Polkappen und Gletscher; ein Abschmelzen sowohl des grönländischen Eisschildes als auch des westantarktischen Eisschildes verursacht einen Anstieg des Meeresspiegels um jeweils 7,2 m. Dramatisch ist auch das Schmelzen von Gletschern im Süden der Welt wie des Kilimandscharo in Tansania.

Das Schmelzen der Gletscher hat massive Folgen für den Wasserhaushalt von Flüssen, da Regenfälle nicht mehr vom Gletscher zwischengespeichert werden und keine kontinuierliche Wasserzufuhr während der Sommermonate mehr



Grafik: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Glacier_Mass_Balance_German.png

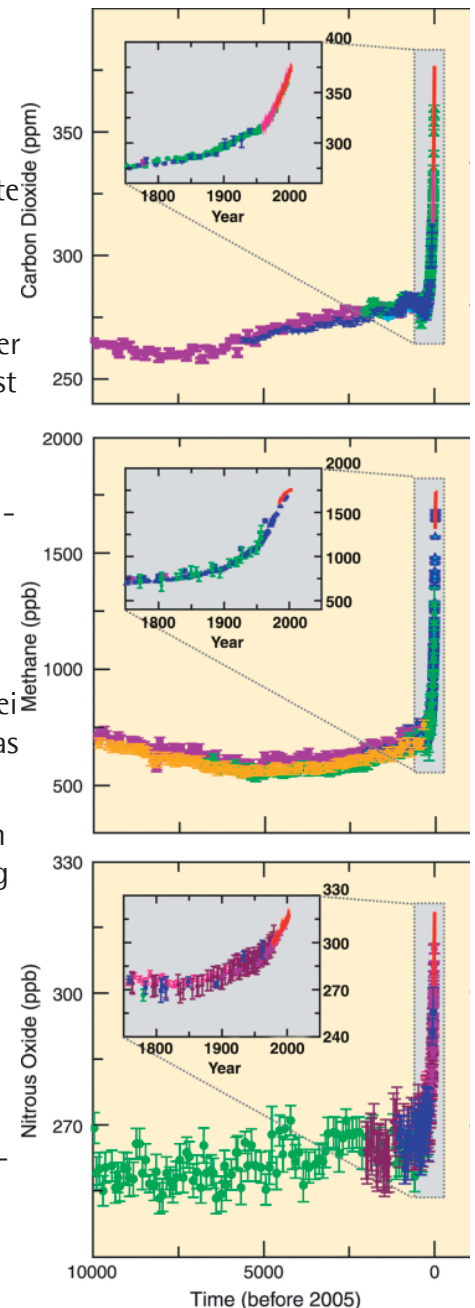
geschieht. Verödung von Flüssen und Landschaften sind die Folgen.

Goldene „2“: Globaler Temperaturanstieg; der weltweite Temperaturanstieg um zwei Grad Celsius bis zum Ende des Jahrhunderts gilt als sicher. Er darf aber nicht höher ausfallen, da die Folgen sonst sehr schwer zu bewältigen sind.

Dominosteine: Sie symbolisieren so genannte Kippeffekte; die Temperaturerhöhungen und der Klimawandel lösen Kippschalter aus, die zu einem beschleunigten Prozess des Klimawandels führen. Ein solcher Effekt lässt sich zum Beispiel für die Methanemissionen beim dauerhaften Auftauen der Permafrostböden beschreiben oder für die Erhöhung des Meeresspiegels durch Ausdehnung des Wassers bei höheren Temperaturen. Ein seit Langem bekannter Kippeffekt ist das El-Nino-Phänomen.

Stoff-/Kreppband-Parabeln: Drastische Steigerung der drei wichtigsten Treibhausgase; Kohlenstoffdioxid (CO₂) entsteht durch Verbrennung fossiler Rohstoffe. Methan (CH₄) stammt z.T. aus natürlichen Vorkommen (Meeresgrund, Fäulnisprozesse), aber 70% der Emissionen werden vom Menschen verursacht, vor allem durch die Landwirtschaft – hier vor allem durch die Methan-Emissionen der Rinderzucht. Stickoxide (NO_x) entstehen vor allem durch Verbrennung (Motoren, Kraftwerke).

Hinweise: Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des „Intergovernmental Panel for Climate Change“ (www.ipcc.ch) im AR4 Synthesis Report – im Abschnitt Summary for Policymakers.



Grafik: www.ipcc.ch (Fig.2-3.jpg)

Teil B: Vertiefung und arbeiten an konkreten Beispielen

Modul 4: Gott schuf aus dem Chaos die Welt! Und der Mensch ...?

Beschreibung: Kleingruppenarbeit für 2-4 Personen pro Gruppe. Die Gruppen gestalten einen kleinen Lebensraum für (Fantasie-)Bewohner, ordnen diesen lebensnotwendige Bedürfnisse zu und formulieren im Sinne der Bewohner und deren Bedürfnissen gemeinsame, schöpfungserhaltende Regeln.

Ziel: Die kollektive Verantwortung für die Schöpfung soll bewusst werden. Zudem sollen unterschiedliche Lebensbedürfnisse wahrgenommen und einfache Regeln für das schöpfungserhaltende Zusammenleben entwickelt werden.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen von 6 bis 25 TN; Dauer: 1½-3 Std., je nach Materialausstattung und Kleingruppenanzahl.

- Material: - große Teller oder Tablett,
- für jede Gruppe drei kleine unterschiedliche (Fantasie-) Tiere oder Figuren (z. B. von einem Holzbauernhof),
 - Papier und Stifte,
 - evtl. Modelliersand (Sandkastensand mit Tapetenkleister gemischt) als Baugrundlage,
 - weitere „Baumaterialien“, die von den Gruppen draußen zusammengesucht werden.

Ablauf:

1. Die Teilnehmenden formulieren für ihre drei Tiere jeweils drei individuelle Grundbedürfnisse und halten diese schriftlich fest (zum Beispiel dieser Frosch braucht: 1. Fliegen, 2. täglich ein Bad und 3. einen schattigen Schlafplatz).
2. Auf dem Teller/Tablett kreiert die Kleingruppe gemeinsam einen Lebensraum aus verschiedensten Materialien, der den spezifischen Bedürfnissen aller drei Bewohner gerecht wird.
3. Die Gruppe legt in einer Diskussion fünf Regeln fest, die für alle Tiere gelten und das Überleben aller Bewohner der Landschaft sicherstellen sollen. Zum Beispiel: Niemand trinkt die Pfütze leer (weil der Frosch sie zum Baden und der Pelikan sie für die Aufzucht seiner Jungen braucht).
4. Die Gruppen stellen sich gegenseitig ihre Biotope, deren Bewohner und ihre Bedürfnisse sowie die für alle geltenden Lebensregeln vor.
5. Im Plenum werden die Regeln verglichen und Erfahrungen ausgetauscht. Gibt es „einfache“ Regeln auch als Anregung für den Erhalt der Schöpfung Gottes?

Hinweise: An diese kreative Einheit schließt sich gut eine Textmeditation oder ein Bibelvers zu biblischen Schöpfungserzählungen an.

Modul 5: In acht Etappen um die Welt des Klimawandels

Beschreibung: Verschiede Symbole auf den Globus im Zentrum der Ausstellung oder einer Weltkarte verdeutlichen, dass der Klimawandel für alle Regionen der Welt Folgen hat, die aber durchaus unterschiedlicher Art sind. Als Methode sind hier sowohl eine Rechercharbeit in Kleingruppen als auch ein kurzer Input der Leitung denkbar.

Ziel: Es werden unterschiedliche Folgen des Klimawandels für die Weltregionen kennen gelernt.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen von 8 bis 30 Teilnehmende; Dauer: ca. 1 Stunde bei Gruppenrecherche, 15 Min bei Input durch Leitung.

Material: - Globus im Zentrum der Ausstellung oder Weltkarte (möglichst laminiert) und Klebezettel

Ablauf: Die Teilnehmenden finden sich in bis zu acht Kleingruppen zusammen und werden gebeten, ausgehend von einer Recherche zu einer spezifischen Region oder exemplarisch zu einem spezifischen Land einer Region ein einprägsames Symbol zu entwickeln. Mögliche Regionen: Polargebiet (Arktis), Nordamerika, Europa, Asien, Lateinamerika, Afrika, Australien und Neuseeland oder Inselstaaten im Pazifik. Die Recherche kann auf Basis der länderspezifischen Tafeln der Ausstellung „Klima der Gerechtigkeit“ und/oder in den Hinweisen genannten Datengrundlage erfolgen. Die Gruppen sollen dann das von ihnen überlegte einprägsame Symbol für ihr Beispiel auf den Klebezettel zeichnen. Anschließend stellen sie sich gegenseitig ihre Beispiele vor und erklären das Symbol.

Alternativ kann dies ohne Gruppenarbeit auch als Input durch die Leitung geschehen.

Hinweise: Die Teilnehmenden sollen sich ein Beispiel aus ihrer Region heraussuchen, zu dem sie sich ein Symbol überlegen. Sie sollen keine umfassende Darstellung der Folgen für die betreffende Region erarbeiten. Der mit Symbolen beklebte Globus oder die Weltkarte sollte die verbleibende Zeit des Seminars für alle sichtbar sein. Sie hält die Vielschichtigkeit der Problematik im Bewusstsein, wenn man sich dann den Einzelthemen widmet.

Folgende Quellen sind für die Recherche hilfreich:

IPCC [<http://www.ipcc.ch/ipccreports/assessments-reports.htm>] „The AR4 Synthesis Report“ S. 50-52 sowie die Daten auf dem Bildungsserver NRW [<http://www.agenda21-treffpunkt.de/daten/index.htm>].

Modul 6: Desertifikation ist, wenn es heiß und eng wird

Beschreibung: Bewegungsspiel in Abwandlung des Spiels „Reise nach Jerusalem“, die das Schrumpfen der Lebensräume durch die Ausbreitung der Wüsten nachempfinden lässt.

Ziel: Veranschaulichung der Problematik der Desertifikation.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen von ca. 8 bis 20 Teilnehmende; Dauer: 20 Min.

- Material: - CD-Spieler
- Heizlüfter oder Fön,
 - ein Stuhl weniger als Teilnehmende. Die Stühle werden wie beim Spiel, „Reise nach Jerusalem“ in zwei Reihen, Stuhlrücken an Stuhlrücken, aufgestellt.

Ablauf: Die Teilnehmenden werden aufgefordert, zur Musik im Kreis um die freien Stühle zu gehen. Bricht die Musik ab, suchen sich alle Teilnehmenden eine Sitzmöglichkeit. Die Teilnehmenden dürfen zu mehreren auf einem Stuhl sitzen oder sich wechselseitig auf die Knie setzen. Zugleich wird der Heizlüfter eingeschaltet und dicht auf die Teilnehmenden gehalten. Wenn alle sitzen, werden Heizlüfter ab- und Musik eingeschaltet – und die nächste Runde beginnt mit einem Stuhl weniger. Nach Spielende tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Eindrücke und Erfahrungen aus.

Es können gemeinsam Regeln aufgestellt werden, die das Platzfinden auf engem Raum erleichtern bzw. umgekehrt, die es behindern oder erschweren.

Hinweise: Das „Erleben“ kann verschärft werden, wenn die letzten Stühle im Spiel die sind, die in der warmen Luft des Heizlüfters bzw. des Föns stehen.

Das Spiel setzt eine gewisse Vertrautheit voraus bzw. schafft diese und kann die Gruppendynamik verändern. Dies sollte bewusst sein und ggf. genutzt werden.

Modul 7: Wer – wo – wie viel: Klimaemissionen weltweit

Beschreibung: Die Relation von Weltbevölkerung und Kohlendioxid-Ausstoß der verschiedenen Erdteile wird mit Luftballons verdeutlicht und die Schwierigkeit, die dadurch entstehenden Folgen zu bewältigen, von den Teilnehmenden aktiv nachempfunden.

Ziel: Die Klimaungerechtigkeit wird begriffen: Wenige verursachen viel Kohlendioxid, überwiegend Andere tragen die Folgen.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen ab 10 Personen; Dauer: ca. 20 Min.

- Material:** – je nach Zahl der Teilnehmenden gleich viele Luftballons,
- zwei Luftballonpumpen,
 - sechs mit dem Namen der Kontinente beschriftete Schilder,
 - ausreichend Platz (ohne Stolperfallen).

Ablauf: Die Schilder mit den Namen der Kontinente werden im Raum verteilt. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich entsprechend der vermuteten jeweiligen Bevölkerungsgröße zu den entsprechenden Schildern zu stellen. Der Abstand zwischen den Gruppen sollte nicht zu weit sein. Die Leitung korrigiert entsprechend der Tabelle die Personen pro Erdteil. Dann erhalten die Gruppen von der Leitung entsprechend des Energieverbrauchs ihres Kontinents Luftballons (siehe Tabelle), wobei Energieverbrauch und Kohlendioxid-Emission in unmittelbaren Bezug gesetzt werden. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, diese Ballons aufzublasen. Entsprechend ihres Technologiestandards erhalten Amerikaner und Europäer zur Unterstützung eine Luftballonpumpe. Jeder Kontinent ist nun aufgefordert, seinen Kohlendioxid-Ausstoß zu bewältigen. Dies soll dadurch symbolisiert werden, dass die Luftballons von den jeweiligen Kontinenten gleichzeitig in der Luft gehalten werden sollen, ohne dass sie zu Boden fallen und „Schaden“ anrichten. In der Auswertung werden Beobachtungen und Erfahrungen ausgetauscht.



© hofschlaeger@pixelio.de

Hinweise: Die spielerische Variante führt vor Augen, dass die stark Energie verbrauchenden Kontinente überfordert sind, mit ihrem Ausstoß alleine fertig zu werden. Im Spiel kommt es dann dazu, dass „Amerikaner“ und „Europäer“ ihre Ballons teilweise zu den „Asiaten“ oder „Afrikanern“ schlagen – also Emissionshandel betreiben. Auf solche zufällig entstandenen Botschaften sollte in der Auswertung Bezug genommen werden.

Diese Methode ist auch sehr gut in Gottesdiensten zum Thema einsetzbar!

		Anzahl der Teilnehmenden				
Bevölkerung in Millionen		10	15	20	25	30
Europa inkl. Russland	726	1	2	2	3	4
Nordamerika	317	1	1	1	1	2
Mittel- und Südamerika	526	1	1	2	2	3
Afrika	813	1	2	3	3	4
Asien	3.721	6	9	12	15	18
Australien und Ozeanien	31	-	-	-	-	-
Summe:	6.134					

		Anzahl der Luftballons (= Teilnehmende)				
Energieverbrauch in Mrd. Tonnen Steinkohleneinheiten		10	15	20	25	30
Europa inkl. Russland	3,5	3	4	6	7	9
Nordamerika	3,6	3	5	6	8	9
Mittel- und Südamerika	0,4	-	1	1	1	1
Afrika	0,3	-	-	1	1	1
Asien	3,8	3	5	6	8	10
Australien und Ozeanien	0,2	-	-	-	-	-
Summe:	11,8					

Die Tabellen stammen aus: EED/Brot für die Welt: Arbeitsmappe für die Welt zum G8-Gipfel 2007 [http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/G8_EED_BfW_Klima.pdf]

Modul 8: Kleine Trigonometrie des Klimawandels

Beschreibung: In drei Kleingruppen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den individuellen Vor- und Nachteilen eines Klimaengagements und werden u.a. mit wichtigen ökonomischen Fragen nach Investitionskosten, Folgekosten und Anpassungskosten vertraut.

Ziel: Sensibilisierung für die ökonomischen Fragen des Klimawandels und den persönlichen Vor- und Nachteilen eines Klimaengagements.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen von 6 bis 30 Teilnehmende; Dauer: 30 Min.

Material: – farbige Bänder (oder Klebeband), die so gelegt werden, dass auf dem Boden ein großes Dreieck entsteht,
– an jeder Spitze des Dreiecks liegt je ein Blatt mit den Aufschriften „Nichtstun“, „Anpassen“ und „Vermeiden“.

Ablauf: Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in drei Kleingruppen auf die Spitzen des Dreiecks zu verteilen. In jeder Gruppe sollen sich die Teilnehmenden gemeinsam fünf Vorteile und fünf Nachteile für ihr Stichwort überlegen, die sich auf ein entsprechendes Handeln, gemäß des Stichwortes, beziehen. Die Leitung erläutert zuvor die Begriffe näher:

„Nichtstun“ = Klimawandel ignorieren, Investitionen „sparen“ und damit das Risiko eingehen, die Folgekosten zu tragen.

„Anpassen“ = keine CO₂-Reduktion, aber durch technische und finanzielle Aktionen versucht man, sich vor den Folgen zu schützen.

„Vermeiden“ = es wird in Klimaschutz und Kohlendioxid-Reduktion investiert, damit die Folgen begrenzt werden und keine Anpassungs- oder Folgekosten entstehen.

Die Kleingruppen tauschen danach ihre Auflistungen der Vor- und Nachteile aus. In der daran anschließenden gemeinsamen Auswertung kann eine persönliche Kosten-Nutzen-Bilanz gezogen werden. Die Leitung sollte am Ende auf die wichtige Bedeutung der Ökonomie in der Klimadiskussion hinweisen und Studien oder Zitate nennen, die auf die positive ökonomische Bilanz eines Klimaengagements hinweisen, zum Beispiel aus der Informationsschrift für Versicherungsbroker:

„Extremwetter und Naturkatastrophen werden weiter zunehmen. Die dabei entstehenden Schäden werden enorm sein. Der Klimawandel ist eines der größten Risiken für die Versicherungsbranche. Die Versicherungsbranche sieht den globalen Klimawandel durch den neuen Weltklimabericht der Vereinten Nationen bestätigt und rechnet nun mit höheren Prämien. Die Branche begrüßt ausdrücklich die Forderungen der Politik, über eine Reduzierung des Treibhausgasausstoßes den Temperaturanstieg zu begrenzen.“ [www.infobroker.de]

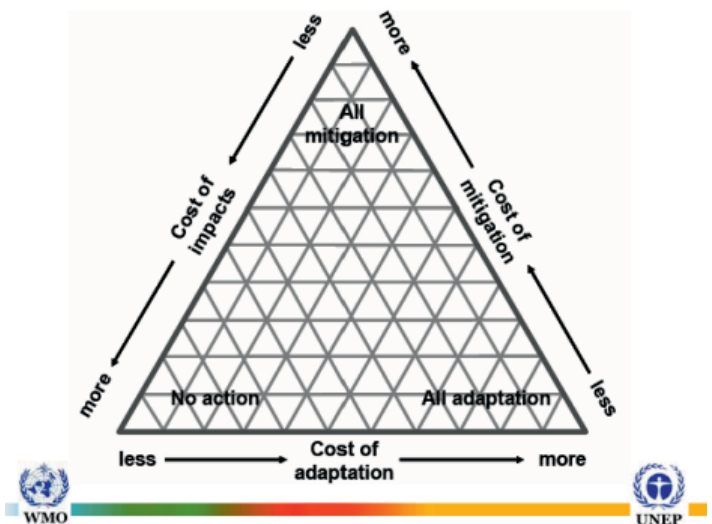
IPCC: „Die weltweite wirtschaftliche Entwicklung würde bei Ausschöpfung aller wirtschaftlichen und technischen Potenziale zur Vermeidung und Reduktion von Treibhausgasen um 80% sich in den Industrienationen nur um 3 Monate bis zum Jahr 2100 verzögern.“

IPCC: Climate Change 2007 Synthesis Report Kapitel 4 oder Arbeitsgruppe 3 „Mitigation of Climate Change“ [http://www.ipcc.ch/ipccreports/ar4-wg3.htm]

Hinweise: Neben den rein ökonomischen, kognitiven Aspekten eines Klimaengagement gibt dieses Modul (vor allem durch die Aufforderung, Vorteile zum Beispiel vom Nichtstun zu benennen) die Möglichkeit, sich mit den emotionalen Aspekten des Klimaengagements zu beschäftigen. Vorteile wären beispielsweise die Bequemlichkeit oder kurzzeitige Kosteneinsparungen.

Alternativ kann die Leitung diese Einheit auch als Input gestalten. Zur Erläuterung können einige Beispiele herangezogen werden (s. Tabelle) und die Studien des IPCC vorgestellt werden.

Nichtstun	Anpassen	Vermeiden
Sturmschäden	Dachziegel anklammern (Sturmsicherung)	Grüner Strom
Hochwasserschäden	Sandsäcke gegen Hochwasser anschaffen	Wärmedämmung
hohe Energiekosten	Zweitjob suchen	Solarenergie, -thermie
Blitzeinschlag	Blitzschutz, Elementarschadensversicherung	Energiesparbirnen, Stand-by abschalten



Grafik: <http://www.ipcc.ch/pdf/presentations/briefing-bonn-2007-05/adaptation-strategies.pdf>

Modul 9: Der Wald ist nicht umsonst

Ökonomie und Ökologie am Beispiel Forstwirtschaft

Beschreibung: In einem Rollenspiel erleben die Teilnehmenden an einem konkreten Beispiel, dass sich mit Waldflächen soziale, ökonomische und ökologische Interessen verknüpfen, die miteinander in Einklang gebracht werden müssen.

Ziel: Interessen unterschiedlicher Gruppen an Waldflächen im Bereich von Sauerland und Siegerland erfahren.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen von 10 bis 30 Teilnehmende; Dauer: ca. 45 Min.

Material: – Beschreibung des Rollenspiels für alle Beteiligten,

- Beschreibung von Rollen, Interessen und Argumenten der beteiligten Interessengruppen (zum Kopieren),
- eine große Sand- oder Stoppuhr.

Ablauf: Der Rat eines fiktiven Landkreises in Südwestfalen (eine der waldreichsten Regionen Deutschlands) soll über den Antrag einiger Landwirte entscheiden, Waldflächen in Ackerflächen umzuwandeln. Der Rat des Kreises unternimmt deshalb eine Anhörung, an der vier Interessengruppen beteiligt sind. Jede Interessengruppe ist mit zwei bis vier Personen besetzt; mindestens ein Drittel der Teilnehmenden gehört dem Rat des Kreises an, der sich die Argumente vortragen lässt und anschließend eine Entscheidung treffen muss.

1. Einführung: Das Rollenspiel wird allen vorgestellt. Die fünf Gruppen werden gebildet: je zwei bis vier Personen in den vier Interessengruppen; die übrigen Teilnehmenden bilden den Rat (3 Min).
2. Durchführung: Jede Gruppe macht sich mit ihrer Rolle vertraut und überlegt sich ihr Vorgehen und Argumente für ihren Standpunkt (7 Min). Jede Interessengruppe trägt in einer Minute ihre Argumente vor (4 Min). Der Rat darf jeder Gruppe Rückfragen stellen (4 Min). Jede Gruppe darf nochmals letzte Argumente vortragen (4 Min). Der Rat trifft geheim seine Entscheidung und teilt sie den Anwesenden mit (10 Min). Die vier Gruppen dürfen nochmals darauf reagieren (4 Min).
3. Leitfragen zur Auswertung (10 Min):
Worin liegen die spezifischen Interessen der vier Gruppen? Wie weit waren Argumentation und Anliegen für die anderen Gruppen nachvollziehbar? Wie hat die Ratsentscheidung den unterschiedlichen Interessen Rechnung getragen? Wo hat der Rat mit seiner Entscheidung Interessen übergangen? Sehen die Teilnehmenden weitere Entscheidungsmöglichkeiten, die stärker die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen?

Hinweise: Das Rollenspiel zielt darauf ab, die unterschiedlichen Blickwinkel und Interessen der Beteiligten deutlich zu machen: Mit Wald verbinden sich sowohl ökonomische und ökologische als auch soziale (Freizeitmöglichkeiten) Interessen.

Dies kann übertragen werden auf Länder des Südens wie Indonesien, wo es auch oft um einen Ausgleich zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Interessen geht. Nur wenn sie miteinander in Einklang gebracht werden können, kann es zu einem nachhaltigen Handeln gegen den Klimawandel kommen.

Rolle 1: Der Rat

Sie sind der Rat des Kreises. Sie müssen auf Antrag der Landwirte über die Umwandlung von Waldflächen in Ackerbaufläche entscheiden. Talsperrenverband und der Freizeitverein sind dagegen. Sie kennen die Personen aus den Interessengruppen teilweise persönlich. Es sind ihre Wählerinnen und Wähler. Einige von Ihnen gehören auch der einen oder anderen Interessengruppe persönlich an. Ihre persönlichen Ansichten über Wirtschaft, Umweltschutz und Freizeitvergnügen sind so breit gestreut wie auch sonst in unserer Gesellschaft.

Rolle 2: Der Verband der Landwirte

Sie sind Landwirte. Seit Jahren leiden Sie an stetig zurückgehendem Einkommen. Nun sind auf Druck der großen Lebensmittelkonzerne Lidl und Aldi auch die Milchpreise drastisch gesunken. Durch den Klimawandel gibt es häufiger heftige Stürme (Kyrill), die große Waldflächen zerstören, sodass Sie die Bäume nur mit Verlust verkaufen können. Durch die gestiegenen Temperaturen werden ihre wertvollen Buchen durch einen Pilz (Nectria, Buchenkrebs) befallen, sodass sie unbrauchbar werden. Sie sind selbst als Brennholz nicht mehr zu verkaufen. Sie finden Wald zwar schön, aber nur, wenn er Ihnen auch Geld einbringt. Durch die Umwandlung von Wald- in Ackerflächen können sie Mais zur Biospritherstellung mit großem Gewinn anbauen! Es bedeutet die Rettung ihres Hofes.

Rolle 3: Talsperrenverband

Sie vertreten den Versorger von Millionen Menschen im Ruhrgebiet, deren Trinkwasser der Ruhr entnommen wird. Sie machen gute Gewinne, weil ihr Wasser aus den geschützten Talsperren des waldreichen Südwestfalens kommt. Ohne große Filterungs- und Reinigungskosten bieten sie sehr hochwertiges Trinkwasser an. Da landwirtschaftliche Flächen aber viel stärker gedüngt werden als Waldflächen, befürchten Sie bald einen höheren Schadstoffanteil (z. B. Nitratreintrag) im Wasser. Zugleich verhindern Wälder, dass heftige Regenfälle sofort als Oberflächenwasser in ihre Talsperren schießen, und Sie viel schwieriger einen gleichmäßigen Wasserstand steuern können.

Rolle 4: Der SGV – Sauerländischer Gebirgsverein

Seit über 100 Jahren haben Sie die heimischen Wälder mit ihren Rund- und Streckenwanderwegen als das wichtigste Naherholungsgebiet für Millionen Menschen, vor allem aus dem Ruhrgebiet, erschlossen. In den letzten Jahren haben sie zudem ein anspruchsvolles Mountainbike-Wegenetz aufgebaut. Sie sind – nach dem Deutschen Sportbund – immerhin der zweitgrößte Freizeitverein in Deutschland. Die Umwandlung von Waldfläche in Ackerfläche stört Ihr Wegenetz – wer möchte schon durch ein Maisfeld wandern? Damit geht ein massiver Verlust von Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten vieler Menschen einher. Zugleich möchten Sie den Wald als „grüne Lunge“ schützen.

Modul 10: Balance halten – Interessen ausgleichen

Beschreibung: Mit einer vergrößerten Kopie des Balancespiel „Bamboleo“ soll symbolisch versucht werden, ein Gleichgewicht zwischen vorhandenen Ressourcen und Bedürfnissen darzustellen.

Ziel: Klimagerechtigkeit soll als ein sensibler Balanceakt zwischen den Ressourcen und den Interessen der Entwicklungsländer und Industrienationen begriffen werden.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für 6 bis 12 Teilnehmende (bei mehr Personen sind die anderen Beobachter/innen); Dauer: bis 30 Min., je nach Gesprächsverlauf in der Auswertung.

Material: – großes rundes Balancebrett

- je nach Gruppengröße bis zu 20 Holzbäume und Holztiere, 10 Fabrikgebäude, 10 LKWs und PKWs (wenn das Material der MÖWe nicht zur Verfügung stehen sollte, können diese Bäume etc. aus Holz gebaut werden, aus dem Modelleisenbahnhandel gekauft oder der Spielzeugkiste der Kinder entliehen werden); die Holzbäume werden mit Ziffern kleiner als 1 versehen ($\frac{1}{2}$; $\frac{1}{3}$; $\frac{1}{4}$), Fabrikgebäude und Autos tragen je nach Gewicht die Ziffern 1 bis 4,
- Schokolinsen als „Währung“,
- großes Messer für die Spielleitung,

Ablauf: Die Gruppe wird aufgeteilt: $\frac{1}{3}$ der Teilnehmenden repräsentieren die Europäerinnen und Europäer, $\frac{2}{3}$ die Afrikanerinnen und Afrikaner. Die Europäerinnen und Europäer bekommen die Fabriken und alle Autos. Die Afrikanerinnen und Afrikaner erhalten alle Bäume.

Einführung durch die Leitung: Bislang unbestätigten Gerüchten zufolge sollen neueste Studien der Balancewissenschaften ergeben haben, dass die Erde doch eine Scheibe sei, auf deren einer Seite wir jetzt Europa und Afrika erkennen können (Verweis auf die beiden farblich abgetrennten Bereiche der Balance-Scheibe, die auf dem Kegel ruht; Amerika und den Rest der Welt lassen wir jetzt mal unter den Tisch fallen ...).

Ziel der Europäerinnen/Europäer und Afrikanerinnen/Afrikaner ist es nun, unter Einsatz ihrer Ressourcen (Verweis auf Bäume bzw. Gebäude/Autos) ihr tägliches Leben zu sichern und für Wohlstand zu sorgen. Die Teilnehmenden teilen sich entsprechend unserer Zwei-Drittel-Welt in Europäer und Afrikaner auf. Für jedes auf die Spielfläche gesetzte Objekt erhalten die Teilnehmenden entsprechend der darauf angegebenen Ziffer $\frac{1}{4}$ bis 4 Schokoladenstücke als Währung bzw. Nahrungsmittel. Die Leitung ist bei der Auszahlung immer wieder genötigt, die „Währung“ (Schokolinsen) weiter zu teilen. Natürlich darf beim Setzen der Objekte die Welt nicht aus dem Gleichgewicht geraten. Erfolgreiches Wirtschaften! Aber: Balance bewahren. Sollte die Scheibe kippen, ist das Spiel beendet. Die Teilnehmenden werden dann dringend aufgefordert, ihren erworbenen Reichtum zu genießen und die Schokolinsen aufzuessen. Zum Abschluss folgt eine gemeinsame Auswertung.

Hinweise: Eine „Balancescheibe“ ist in der pädagogischen Arbeit gut einsetzbar für verschiedenste Themenbereiche, die sich mit Gleichgewicht bzw. (Interessen-)Ausgleich beschäftigen. Es besteht aus einer runden Holzscheibe (ca. 80 cm Durchmesser), die ausbalanciert auf einem Kegel (ca. 30 cm Höhe) ruht (ggf. Kegelspitze etwas abflachen). Die Scheibe ist beweglich und kann bei Ungleichgewicht herunterkippen. Für die Übung wird die Oberfläche der Scheibe farblich in zwei gleich große Hälften unterteilt. Ein Foto findet sich auf folgender Internetseite von Wikipedia [<http://de.wikipedia.org/wiki/Bamboleo>].

Man kann dieses Spiel mit Varianten mehrfach wiederholen, zum Beispiel ohne weitere Anweisungen, mit dem Verbot miteinander zu reden oder der ausdrücklichen Aufforderung, miteinander Absprachen zu treffen. Oder mit der klaren Anweisung, dass Europäer und Afrikaner jeweils immer nur Objekte auf ihrer Seite der Scheibe platzieren dürfen (unabhängig von der Art der Objekte!). Auch bei der Reihenfolge gibt es Varianten: Die Gruppen müssen so schnell wie möglich alle ihre Objekte auf das Spielfeld platzieren, oder es werden immer abwechselnd von Afrikanern und Europäern (ein) Objekt(e) gesetzt.

Was kann beim Spielen passieren? Europäerinnen/Europäer halten sich an „ihre“ Spielhälfte und bezahlen (in Schokolade) Afrikanerinnen/Afrikaner dafür, dass sie Bäume bauen und so das Gleichgewicht bewahren. Europäer bauen rücksichtslos auf der ganzen Fläche – auch auf der „afrikanischen Seite“ ihre Industrien und Autos – Afrikaner bleiben also beim Spiel völlig außen vor.

Erfahrungsgemäß essen die „Afrikaner“ nach Ende des Spiels ihre Schokolinsen auf, während die „Europäer“ dies gar nicht oder nur mit großem Unbehagen tun.

An dieses Spiel schließt sich gut eine biblische Reflexion an: Eine Welt in Balance ist die Vorstellung des Schöpfungsberichtes im 2. Kapitel des 1. Buch Mose. Der Garten ist als runde Scheibe gedacht, von vier Strömen durchflossen, in der alles in Balance ist. Der Mensch darf alles genießen in diesem Garten – aber er muss sein Maß einhalten, Grenzen respektieren. Die grenzüberschreitende Gier des Menschen ist es, was den Garten aus dem Gleichgewicht bringt und zum Verlust dieses Zustandes führt. Die biblische Geschichte ist von da an ein Bericht, wie Gott dem Menschen hilft, dass der Mensch selbst sein Maß wiederfindet – sozial, politisch wie ökologisch. Und er ist von Anfang bis Ende eine Ermutigung und Zuspruch: eine Welt in Balance ist dir verheißen und zugesagt – wir dürfen daran mitwirken! Eine andere Welt ist nicht nur möglich (attac) – sie ist uns verheißen!

Teil C: Konsequenzen

Modul 11: Maßhalten

Beschreibung: Meditatives Hören auf den Ton einer Klangschaale und dabei das rechte (Zeit-) Maß finden.

Ziel: Das Innehalten und Maßhalten im Aktivismus und Konsum soll den Teilnehmenden spür- und hörbar veranschaulicht werden.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für eine beliebige Anzahl von Teilnehmenden; Dauer: 10 Min.

Material: eine Klangschaale

Ablauf: Einführung in die Übung durch die Leitung: Klimawandel fordert von uns eine neue Kultur des Maßhaltens. Dabei muss Maßhalten nicht negativen Verzicht bedeuten, sondern kann auch durch intensive Erfahrung und bewussten Konsum zu veränderten, tiefen Erfahrungen führen. Nach dem Anschlagen der Klangschaale sollen die Teilnehmenden dem Ton lauschen, ihn in sich nachklingen lassen, sich entspannen und ruhig atmen – solange, bis sie nichts mehr hören.

Danach tauschen sich die Teilnehmenden über die Erfahrungen aus. Wie viele Sekunden war der Ton schätzungsweise zu hören? Haben wir ein „gesundes“ Maß? (Erfahrungswert: Klangschaale mit 22 cm klingt bis zu 60 Sek.)

Modul 12: Kleine, nachhaltige Schritte wagen

Beschreibung: Mit einer Paar- und Körperübung sollen Teilnehmende ermuntert werden, einen Schritt zur Verbesserung des Klimas zu tun. Dabei soll bewusst werden, dass ein kleiner aber fester Schritt mehr bringt als ein großer, schneller, der einen wanken lässt.

Ziel: Ermutigung zur Selbstverpflichtung zu einem nachhaltigen Schritt zur Verbesserung des Klimas.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen bis 30 Teilnehmende; Dauer: 30 Min.

Material: – ausreichend Platz für die Teilnehmenden,

– Aushang einer Liste praktischer Möglichkeiten, sich für ein besseres Klima einzusetzen.

Ablauf:

1. Die Teilnehmenden finden sich in Paaren (A und B) zusammen. A wird aufgefordert, einen festen Stand einzunehmen. Danach versucht A, einen Schritt nach vorne zu gehen. B darf A dabei stören oder behindern. Dies wird einige Male wiederholt, bis es A gut gelingt, einen Schritt zu tun, ohne aus dem Gleichgewicht zu geraten. Danach wechseln A und B die Rollen.
 2. Die Leitung erläutert die Symbolik: Der feste Stand zu Beginn kann den momentanen Standort im Klimaengagement symbolisieren. Der Schritt nach vorne symbolisiert die Motivation nicht länger „bequem“ Stehen zu bleiben, sondern einen individuellen Beitrag zur Verbesserung des Klimas zu leisten. Die Störungen von B stellen den Alltag mit seinen vielen Sachzwängen dar, die ein Klimaengagement erschweren. Nachhaltige Schritte gehen bedeutet, einen kleinen, aber sicheren Schritt zu wagen. Wer übermotiviert große, schnelle und viele Schritte machen möchte, scheitert an den Sachzwängen des Alltags. Erst wer nach dem ersten Schritt sicher steht, sollte den zweiten wagen.
 3. Die Teilnehmenden erhalten einige Minuten Zeit, um sich in Ruhe ihren ersten Schritt aus den 49 Vorschlägen zur Verbesserung des Klimas auszusuchen.
 4. Die Teilnehmenden stellen sich gegenseitig ihr Vorhaben vor und dürfen, wenn sie wollen, auch schon einen zweiten Schritt benennen. Den zweiten Schritt gehen sie aber erst dann, wenn der erste Schritt symbolisch Teil des Alltags geworden ist, was sich im erneuten Finden des sicheren Stands äußert.
- Hinweise: Körperübungen müssen vor allem authentisch angeleitet werden. Wer sich als Leitung bei einer solchen Übung unwohl fühlt, sollte die Finger davon lassen.
- Hilfreich für praktische Schritte die Internetseite der Europäischen Kommission Umwelt, die den Slogan entwickelte „Du kontrollierst den Klimawandel“
[http://ec.europa.eu/environment/climat/campaign/control/takecontrol_de.htm].

Modul 13: Der Rösselsprung kleiner nachhaltiger Schritte

Beschreibung: Die Teilnehmenden sollen für sich persönlich überlegen, welche Schritte in der Umsetzung des Klimawandels sie nacheinander gehen möchten.

Ziel: Verhaltensänderung braucht je einzelne Schritte, die aus der Fülle der Möglichkeiten in Ruhe nacheinander angegangen werden. Dazu überlegt sich jeder Teilnehmende drei (bei wenigen Teilnehmenden vier) konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für Gruppen bis 30 Teilnehmenden; Dauer: 30 Min.

Material: – Kreppband,
– Stichwortkarten mit Maßnahmen zum Klimaschutz (s. Hinweise).

Ablauf: Mit Kreppband wird auf dem Fußboden ein Schachbrett mit 5 x 5 (oder 6 x 6) Feldern gelegt (Feldgröße etwa 40 cm x 40 cm). In die Felder werden beliebig die Stichworte zu konkreten Schritten des Klimaschutzes verteilt. Diese Stichworte können gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet werden, es können auch die Stichworte zur Kohlendioxid-Einsparung der Ausstellungstafel 20 oder der EU-Kampagne „Du kontrollierst den Klimawandel“ sein (s. Hinweise). Jeder Teilnehmende sucht sich ein Startfeld am Rand aus, von dem aus er im Rösselsprung (ein Feld geradeaus + ein Feld diagonal) zum nächsten Feld springt, bis er insgesamt drei oder vier Felder durchlaufen hat. Alle Teilnehmende machen dies nacheinander. Sie können ganz kurz sagen, warum sie das Feld, auf dem sie stehen, ausgesucht haben.

Gemeinsam kann ausgewertet werden, welche Felder besonders häufig, welche gar nicht ausgewählt

wurden. Was mögen die Gründe für die – sicherlich sehr unterschiedliche – häufige Auswahl einzelner Felder sein.

Hinweise: Die Teilnehmenden werden aufgefordert, immer erst ganz – mit beiden Beinen – auf einem Feld anzukommen. Erst wenn man hier richtig einen Standpunkt gefunden hat, kann man den nächsten Rösselsprung angehen. Ebenso sollen die Teilnehmenden sich nicht mit zu vielen Klimaschutzschritten auf einmal überfordern.

Wenn man von der EU-Homepage die Kohlendioxid-Einsparungen notiert hat, kann auch die Gesamtsumme der Einsparungen für jeden Teilnehmenden errechnet werden. Hinweise für die Errechnung des Footprints: (www.mycarbonfootprint.eu/carboncalculator1.cfm?language=de).

Modul 14: Handeln: jede(r) für sich – und alle gemeinsam!

Beschreibung: Das Erbsentuch, eine Aktion, die für Gruppenbildungsprozesse relevant ist, verdeutlicht, dass neben den einzelnen, individuellen Taten, gemeinsames gesellschaftliches Handeln in der Klimapolitik gefordert ist.

Ziel: Die Teilnehmenden werden an die Notwendigkeit eigener, konkreter Schritte erinnert. Die Schritte jedes Einzelnen bedürfen dann aber des gemeinsamen gesellschaftlichen Handelns. Hierbei sind Zusammenarbeit und Kommunikation unerlässlich.

Zahl der Teilnehmenden/Zeit: Geeignet für bis zu 15 Teilnehmende pro Tuch; Dauer: 30 Min.

Material: – Notizzettel, evtl. mit der Aufschrift: Das will ich machen:_____ Machst Du mit?)

- Anregungen für persönliche Schritte im Klimaengagement (z.B. aus den 49 Möglichkeiten der Tafel 20 der Klimaausstellung),
- 2 m x 2 m großes Stofftuch (oder auch Bettlaken),
- Glas oder Becher voll mit kleinen polierten Steinen,
- ausreichend Raum (am besten im Gottesdienstarum, in einem großen Foyer oder draußen).

Ablauf:

1. Jeder Teilnehmende schreibt seinen Beitrag gegen den Klimawandel auf einen Zettel und wickelt seinen Zettel um einen Stein. Die umwickelten Steine werden in einem Glas oder Becher gesammelt: alle persönlichen Beiträge sind so zusammengetragen. Dann erläutert die Leitung, dass diese persönlichen Beiträge bereits sehr gut sind und verfolgt werden müssen. Sie sind noch wirksamer, wenn die Ideen von vielen Menschen mitgetragen werden.
2. Der gefüllte Becher wird auf die Mitte des Lakens gestellt. Die Teilnehmenden verteilen sich gleichmäßig um das Laken, halten es straff, sodass sie den Becher aufrecht auf dem gespannten Laken über eine Strecke von 5 bis 100 Metern transportieren. Auf dem Weg können Hindernisse eingebaut werden (eine Steigung, eine kleine Treppe oder eine Verengung des Weges). Nur wenn alle Teilnehmenden gleichmäßig am Laken mitziehen, kann der Becher aufrecht transportiert werden, ohne berührt zu werden und auch ohne zwischendrin den Boden zu berühren.
Nur wenn alle ohne Lockerzulassen ihren persönlichen Beitrag gegen den Klimawandel leisten, kann die angestrebte Begrenzung auf 2°C Erwärmung gelingen.
3. Nach der Aktion kann reflektiert werden, was Erfolgs- oder Misserfolgsgründe sind. Gründe sind häufig die unzureichende Kommunikation oder das jemand zu schnell gegangen ist, was die Gruppe überforderte. Ständige Kommunikation, Konzentration und Motivation sind wichtig, um gemeinsam die Ziele der Klimapolitik weiterzutragen.

4. Zum Abschluss nimmt jeder Teilnehmende wieder einen umwickelten Stein: Er ist durch den Zettel eingeladen, den Beitrag eines anderen Teilnehmenden zusätzlich für sich zu übernehmen: wir geben einander Ideen zu Klimaschutz. Den Stein kann er als „Erinnerungsstein“ mit sich tragen oder konkret dort platzieren, wo er ihn an immer neu an seinen Beitrag zum Klimaschutz erinnert.

Hinweise zu Texten und Gebeten für Gottesdienste und Andachten

Links:

- www.gemeindedienst.de/umwelt/index.htm?seite=fuer-sie/arbeitsmaterialien.htm
- www.norddeutschemission.de/Dokumente/2008/Gottesdienstordnung_2008.pdf
- www.eo-bamberg.de/eob/dcms/sites/bistum/information/umweltreferat_eb/schoepfung/gebete/index

Literatur:

- em tua graça, Gottesdienstbuch, 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Porto Alegre, 2006 (ISBN 2-8254-1449-2), S. 307f, S. 310, ...
- Bewahrung der Schöpfung – praktisch: Schöpfungszeit, hrsg. von der AG der Umweltbeauftragten der Liedkirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bestellung bei: umwelt@kirchliche-dienste.de
- Klima der Gerechtigkeit, Texte und Gebete zum Menschenrechtsposter 2008; Vereinte Evangelische Mission (Hg.), Wuppertal
- Klima der Gerechtigkeit – Ausstellungskatalog, hrsg. von Frank Kürschner-Pelkmann und Jochen Motte, Vereinte Evan-

gelische Mission, Wuppertal 2008 (ISBN 3-938180-12-9)

- Gottes Schöpfung feiern. Schöpfungstag und Schöpfungszeit – 1. September bis Erntedank. Arbeitshilfe der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK); ÖKUMENISCHE CENTRALE/Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (Hg.), Frankfurt (o.J.) (www.oecumene-ack.de)
- Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte. Gottesdienst zum Klimawandel im Rahmen der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt. Entwurf, Texte und Materialien; Evangelische Kirche von Kurhessen Waldeck. Referat Erwachsenenbildung (Hg.), Kassel 2008

Lieder:

- Eg 432 Gott gab uns Atem
- Eg 455 Morgenlicht leuchtet
- Eg 640 Die Herrlichkeit des Herrn
- Eg 677 Die Erde ist des Herrn
- Eg 675 Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen
- Thuma Mina 254 Danke Dir Gott für Wasser, Erde, Luft
- Thuma Mina 256 Sommer und Winter, Saat und Ernte
- Wortlaute 82 Nun steht in Laub und Blüte
- Wortlaute 91: Honour the earth